

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o.-ö. Landesmuseum in Linz
durch Dr. Franz Pfeiffer

Jahrgang 1

Heft 2

April-Juni 1947

Inhalt

	Seite
Dr. Alois Moser: Die untere Enns als Hindernis und Grenze. Ein Beitrag zur Landschaftskunde	97
Dr. Hans Oberleitner: Unbekannte Ansichten der Schaunburg	109
Dr. Eduard Straßmahr: Schicksale oberösterreichischer Klosterbibliotheken	119
Dr. Franz Berger: Zwei Bruderschaftsbücher der Stadt Ried	131
Dr. Hans Anschöber: Neue Funde und Fortschritte in der Lindemahr-Forschung	137

Bausteine zur Heimatkunde

Ludwig Raff: Die Cornu-Fragmente von Dvblabis	145
Heinrich Wurm: St. Georgen bei Grieskirchen. Beispiel einer Dorfentwicklung im Hausrued	147
Johann Rakesberger: Die Ruine Weiststein bei Falkenstein an der Ranna	153
Richard Kastner: Ein Kirchtag in Markt Klamm im 17. Jahrhundert	156
Richard Kastner: Die Orgel zu Hofkirchen bei Gazeu	158
G. Grüll, Karl Karning: Zur Geschichte der Kartoffel in Oberösterreich	159
Dr. J. Oberhummer: Ulrich und Hans. Ein Beitrag zur Geschichte der Vornamen	162
Dr. Hans Commenda: Paulenberse	164
Hermann Mathie: Ein mechanisches Theater in Haslach	166
Dr. Hans Gallistl: Volkstümliche Pflanzennamen des Eferdinger Beckens und des angrenzenden Mühlviertels	167
Dr. Heinrich Blume: Der Schauplatz von Walbert Stiffters Erzählung „Der fromme Spruch“	171

Heimatspflege

Dr. Heinrich Seidl: Die Aufgaben des Naturschutzes in Oberösterreich	173
H. Gmainer: Aus der Werkstatt der Heimatsforschung	177
Berichte	182
Schrifttum	185
Verzeichnis der oberösterreichischen Neuerscheinungen	186
Dr. Eduard Straßmahr: Heimatkundliches Schrifttum über Oberösterreich 1945 — 1946	188

Jährlich 4 Hefte

Zuschriften für die Schriftleitung (Beiträge, Besprechungsstücke) an Dr. Franz Pfeiffer,
Linz a. D., Museumstraße 14

Zuschriften für die Verwaltung (Bezug) an die Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landes-
regierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Verlegt auf Grund der Genehmigung Nr. 192 des ISB

Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7

Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeiffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Druck: Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

B e r i c h t e

„Oberösterreichischer Kulturbericht“

Seit Anfang Mai 1947 erscheint in der „Amtlichen Linzer Zeitung“ wöchentlich der vom Institut für Landeskunde herausgegebene „Oberösterreichische Kulturbericht.“ Der „Kulturbericht“ bringt Nachrichten und kurze Abhandlungen über das kulturelle Leben und Schaffen in Oberösterreich und kleine heimatkundliche Beiträge. Er dient auch als Mitteilungsblatt der kulturellen und wissenschaftlichen Einrichtungen des Landes. Solange die Zeitverhältnisse ein öfteres Erscheinen der „Oberösterreichischen Heimatblätter“ nicht gestatten, wird der „Kulturbericht“ in gewissem Sinne eine wünschenswerte Ergänzung unserer Landeszeitschrift darstellen. Ein am Jahreschluß beigegebenes Schlagwortverzeichnis wird die gesammelten Nummern des „Kulturberichtes“ auch für später zu einem brauchbaren Nachschlagewerk, zu einer übersichtlichen Kultur- und Heimatchronik Oberösterreichs machen.

Vom neuen Archiv der Stadt Eferding

Bis zum Jahre 1940 war das städtische Archiv in Eferding in einem Raum untergebracht, der kein Fenster besaß und wegen Staub, Finsternis, Platz- und Möbelmangel keine Arbeitsmöglichkeit bot. Da die Archivballen nicht geordnet waren, war die Auffindung erschwert. Im Wertalterstadel des Schifferischen Spitals, früher Herrenhaus der Freiherrn von Schifer, konnte damals ein Raum für die Ordnung und Neuaufstellung des Archivs gewonnen werden. Bei den Erneuerungsarbeiten kam eine alte Holzdecke mit zwei Durchzügen zum Vorschein. Ein Beziehen des neuen Helmes war nicht möglich, der Krieg brachte der Stadt Einquartierung, wozu auch der neue Archivraum benötigt wurde. Nach Abzug der Truppen wurden aus dem Starhembergischen Schlosse für das Archiv schöne und geeignete Möbel entliehen und die Wände mit Bildern aus der Margarettensammlung geschmückt, Ölgemälden und Aquarellen aus städtischem Besitz. Im Oktober 1941 konnte ich das Ordnen und Registrieren und die Anlage eines Verzeichnisses sämtlicher Archivballen, eines Ortsverzeichnisses, Personenverzeichnisses usw.

beginnen, eine mühevolle und zeitraubende Arbeit, die noch andauert.

Mit dem Inhalt der Fundtrüben sind es mehrere hundert Archivballen, die der Raum birgt. Die älteste Urkunde trägt die Jahreszahl 1428, die jüngste, die sehr schön geschriebene Pergamentschrift einer Viehmarktsbewilligung des Kaisers Franz I., stammt aus dem Jahre 1831. Unter den 14 Fundladen ist die kostbarste die der Binder; sie ist 1605 entstanden und zeigt einen Miniaturenrenaissancebau. Da im Jahre 1942 das städtische Museum noch keinen Raum hatte, wurden im Archiv auch einige Fahnen und Hellebarden untergebracht, was die malerische Wirkung erhöhte. Die Glasmalerei Raulamp in Linz lieferte 1942 farbige Fenster, die drei Wappen, die Porträte Johannes Keplers, Paracelsus, Stephan Fattingers, obderennische Bauern und Bauernwaffen und sonstiges Beiwerk zeigen. Dazu kam ein Teppich, in 455 Arbeitsstunden vom pensionierten Briefträger Lehner angefertigt. 1946 wurde im Archivraum als Wandgemälde der mittelhochdeutsche Text der Strophe des Nibelungenliedes angebracht, in der der Übernachtung Kriemhildens in Eferding gedacht wird.

Der Raum hatte einst glanzvolle Tage gesehen. Das Haus war das städtische Heim der Freiherrn von Schifer, die im nahen Schloß Dachsberg ihren Wohnsitz hatten. Wann dieses Freihaus erbaut wurde, ist nicht genau bekannt, doch dürfte dies kaum vor 1550 geschehen sein. Benedikt Schifer hielt in der großen Stube anno 1605 Hochzeit mit Anna Maria Jörger. Im Jahre 1621 wurde das gotische Haus im Renaissancestil umgebaut und oberhalb der Haustür das Doppelwappen der Jörger und Schifer angebracht. Am 8. Februar 1660 sah das Haus abermals eine Herrenleuthochzeit, als Siegmund Schifer das Freifräulein Regina Sabina von Nedt bei Wefen heimführte. Die letzte Schifferin, Maria Anna von Schifer-Sonderndorf, blickt aus einem großen Porträt auf die archivballische Umgebung.

Als sich im Mai 1945 Beschießungsgefahr näherte, wurden die Archivballen weggebracht. Im Juni 1946 konnte die Ordnungsarbeit wieder beginnen. Die ins Leben gerufenen

regelmäßigen Zusammenkünfte der Heimat-
kundler sollen im Zusammenhang mit der Neu-
ordnung des Stadtarchivs der Heimatbewegung
in der Ribefungenstadt neuen Antrieß geben.

Anton Rosenauer, Stadtarchivar

Von unseren Heimathäusern

Am 28. Mai 1947 fand im Landesmuseum
Linz die Gründung des Verbandes der
Heimathäuser und Ortsmuseen
Oberösterreichs statt. Der Verband hat
die Aufgabe, die gemeinsamen Angelegen-
heiten der Heimathäuser und Ortsmuseen zu
vertreten, die gegenseitige Fühlungnahme und
den Gedankenaustausch reger zu gestalten und
den Heimathäusern jene Lebens- und Entwid-
lungsmöglichkeiten sichern zu helfen, die ihnen
als wichtigen Kulturträgern der Heimat ge-
hören. Das Sekretariat des Vereines be-
findet sich im Heimathaus Freistadt.

Mit der nahe bevorstehenden Wiedereröff-
nung des Stadtmuseums Steyr, das
im Innerberger Stadel am Grünmarkt unter-
gebracht ist, wird eine der bedeutendsten
Sammlungen Oberösterreichs wieder in das
Kulturleben des Landes eingeschaltet sein.
Nach einem von Dr. Wilhelm Janny (Landes-
museum Linz) entworfenen Wiederaufbau-
plan wurde das Museum neu gestaltet. Die
gotische Halle im Erdgeschoß des historischen
Hauses, dessen Räume nach durchgeführter
Restaurierung den Zustand vom 16. Jahr-
hundert zeigen, dient als Ehrenraum der Stadt.
Das 1. Stockwerk enthält die stadthistorische
Abteilung mit den Sachgebieten „Geologie
und Bodenverhältnisse“, „Vor- und Früh-
geschichte“, „Werden des Stadtbildes“, „Krat
und Fünfte“, „Recht und Gerichtsbarkeit“ und
„Industriestadt Steyr“. Im 2. Stockwerk, das
für die volkskundlichen und handwerksgeschicht-
lichen Bestände vorgesehen ist, wird auch die
große Puppensammlung aufgestellt werden.

Ein Vorschlag zur Schaffung eines ober- österreichischen Mostmuseums

Der Most spielt im Lande ob der Enns als
allgemein beliebtes Getränk eine ebenso große
Rolle, wie anderswo der Wein oder in Bayern
das Bier. Und doch hat er bis jetzt noch keine

Stätte gefunden, die ganz ausschließlich seiner
Würdigung, sachgemäßen Pflege und geschicht-
lichen Darstellung gewidmet wäre. Zwar
wurde bereits mehrmals der Gedanke eines
Mostmuseums oder einer entsprechenden Son-
derabteilung in einem heimischen Museum aus-
gesprochen, auch schon manch wertvolles dazu
gehöriges Stück im Linzer Landesmuseum und
im Welser Städtischen Museum zusammen-
getragen; weiter ist es aber noch nicht ge-
kommen. Ich glaube aber auch gar nicht, daß
es der richtige Weg ist, dieses Unternehmen
rein museal anzugehen, sondern bin der
Meinung, daß damit mehr verbunden werden
muß, um eine für den gesamten Kreis un-
serer Landsleute anziehende Schöpfung hin-
zustellen. Nicht nur Museum, auch Erzeu-
gungsstätte und Ausschank soll diese Neu-
gründung umfassen, sie soll von Leben erfüllt
und, vom Wirtschaftlichen her gesehen, auch
nuzbringend sein.

Wohl ist jetzt noch nicht der richtige Zeit-
punkt für ein solches Unterfangen und ich weiß
auch nicht, ob sich so leicht ein Mann oder
eine Körperschaft im Lande finden werden, die
den Plan verwirklichen oder vorwärtstreiben,
ich möchte aber hier doch meine Gedanken
dazu vorbringen und vorerst einmal zur Er-
örterung stellen.

Als Örtlichkeit halte ich die Gegend von
Scharten-Buchkirchen für sehr geeignet; dafür
sprechen Verkehrslage, klimatische Vorzüge und
die Überlieferung. Ein Grundstück von aus-
reichendem Flächenmaß ist zur Anlage eines
Obstgartens und einer Baumschule nötig. Das
Gebäude stelle ich mir am Hang erbaut vor;
das schafft einen schönen Ausblick und die
Möglichkeit, einen geeigneten Keller anzu-
legen. Der Bau soll in einem der Umgebung
angepaßten Stil aufgeführt werden und
Räume für Mosterzeugung, Ausschank und das
Museum enthalten. Der Betrieb umfaßt Most-
obstgartenpflege und Baumschulbetrieb, Most-
erzeugung und Kellierung, Süßmosterei, Er-
zeugung von Obstschnaps, Schankbetrieb (Dar-
bietung gut gepflegter Mäste in Auswahl, an
den Besuchstagen, Sonntagen usw. Auspeisung
landesüblicher Speisen im jahreszeitlichen
Wechsel), Museumsbesichtigung, Kurse für
Süßmosterei, Schnapsbrennen usw.

Im Museum könnten aufgenommen werden: Alte Mosterzeugungsgeräte wie Stampfen, Pressen, Fässer, Heber, Krüge, Gläser; Bilder von Obstgärten, Bauernhöfen, Obstbäumen usw.; Urkunden; statistisches Material; Darstellungen des Gärungsvorganges, der chemischen Zusammensetzung usw.; ein Mostherbar (Frucht- und Blattsammlung der vielen Mostsorten als Material für wissenschaftlich-botanische Forschungen; ein großes derartiges Material liegt bereits, gesammelt von Doktor Berneck, im Linzer Landesmuseum).

Dr. Josef Rohhofer (Wels)

Die ersten Nachkriegszeitungen in Oberösterreich 1945

Bemerkenswerte Dokumente zur Zeitgeschichte sind die 1945 oft nur mit wenigen Nummern erschienenen ersten oberösterreichischen Zeitungen der Nachkriegszeit, die heute zum Teil schon Seltenheitswert besitzen dürften.

Schon wenige Tage nach dem Einmarsch der amerikanischen Divisionen in Oberösterreich erschien am 8. Mai 1945 die als Tageszeitung geplante „Welscher Zeitung“ (Nr. 1 und 2, Presseverein Wels). Am gleichen Tag wurde die erste Nummer der zunächst in zwangloser Folge erscheinenden „Mondseer Nachrichten, Amtliches Organ der Gemeinde-Verwaltung Mondsee, Oberösterreich“ (Druckerei Samperl, Mondsee) herausgegeben. Am 10. Mai folgte das dreimal wöchentlich erscheinende „Lambacher Nachrichtenblatt“ (Nr. 1 bis 15, Druckerei Jauner, Lambach), am 16. Mai die „Innviertler Volkszeitung“ (Nr. 1 und 2, Presseverein Nied. I. V.). In Steyr-Ost, das von den Russen besetzt war, erschien ab 1. Juni 1945 bis zur Übernahme des Gebietes durch die Amerikaner Mitte August 1945 das „Steyrer Wochenblatt“. Der erste Vorläufer des Linzer Zeitungswesens der Nachkriegszeit waren die ab 1. Juni 1945 als Tageszeitung erscheinenden „Österreichischen Nachrichten“, hauptsächlich als Nachrichtenblatt für die Arbeiterschaft auf hektographischem Wege hergestellt. Die „Linzer Zeitung, Amtliches Mitteilungsblatt des Bürgermeisteramtes der Stadt Linz“, die ab 4. Juni 1945 als zweiseitige Notzeitung bis zum Wiedererscheinen von Tageszeitungen dreimal wö-

chentlich von der Stadtgemeinde herausgegeben werden sollte und bereits in die Presse gegangen war, wurde noch vor Auslieferung der ersten Nummer wieder eingestellt.

An die Stelle dieser kurzlebigen Zeitungsgründungen der ersten Nachkriegswochen traten ab 11. Juni 1945 die von der 12. Heeresgruppe, ab Nr. 15 von den amerikanischen Streitkräften herausgegebenen „Oberösterreichischen Nachrichten“. Neben ihnen bestand das Mondseer Blatt als von der Alliierten Militärregierung genehmigtes Flugblatt weiter. Als Verlautbarungsorgan der Landesregierung erschien ab 13. Juli 1945 das „Oberösterreichische Amtsblatt“, das mit Anfang 1946 wieder seinen früheren Titel „Amtliche Linzer Zeitung“ erhielt und damit die Überlieferung der ältesten Zeitung Österreichs (1630) wieder aufnahm. Die „Österreichischen Nachrichten“, von denen insgesamt 65 Nummern ausgegeben wurden, übersiedelten ab Anfang August (mit Nr. 44) nach Urfahr, das sich infolge der Zoneneinteilung zum erstenmal seit 1881 wieder als selbständiger Zeitungsort entwickelte, und wurden hier ab 27. August 1945 abgelöst durch die „Mühlviertler Post, Organ der demokratischen Einigung“, die dreimal wöchentlich als Sprachrohr der drei im Mühlviertel bereits seit Anfang August zugelassenen politischen Parteien erschien und mit ihrer Vorläuferin die erste österreichische Zeitung im Linzer Stadtgebiet war.

Erst mit der Verkündung der Pressefreiheit in Linz am 6. Oktober 1945 erhielt auch das übrige Oberösterreich wieder ein selbständiges österreichisches Zeitungswesen.

Zum Bild des Zeitungswesens in Oberösterreich 1945 gehören auch die in Linz erschienenen amerikanischen Divisionszeitungen, die zahlreiche Oberösterreich und das Leben der Besatzungstruppen in unserem Lande betreffende, zum Teil bebilderte Beiträge enthalten. Ihre Titel waren zumiest den Divisionsbezeichnungen entlehnt: „The Halbert“ („Die Hellebarde“), Tageszeitung der 65. Division; „The YD News“ („Die Yankee Divisions-Nachrichten“) und „Grapevine“ („Weinstock“), Tages-, bzw. Wochenzeitung der 26. Division; „Thunderbolt Times“ und „Thunderbolt“ („Donnerkeil“), Tages-, bzw. Wochenzeitung der 83. Division.